

breit angelegten, sorgfältigen und gewissenhaften Wahl des Papstes, die vom Egoismus und Machthunger einzelner kaum mehr betroffen werden kann. Asmussen bangt für Diözesen, Gemeinden und die vielen Glieder. Die Befürchtungen finden dadurch oft eine Begründung, daß das Vorfeld für die Auswahl von Bischöfen und Gemeindevorstehern oft, zum Unterschied von den ersten christlichen Jahrhunderten, eng und damit mehr der menschlichen Unzulänglichkeit einzelner verhaftet ist. Die Möglichkeit des Durchbrechens menschlicher Herrschsucht ist leichter gegeben. Es wird dann zu geschichtlicher Tragik, wenn die Christusbezogenheit des Amtes, die im Neuen Testament durch die Tatsachen der Liebe und des Dienens ausgedrückt ist (Mt 20, 27; Joh 13, 15; Joh 21, 15) nach der menschlichen Seite hin im Sinne weltlichen Herrschens veräußert wird. Diese Erschütterung der Darstellung Christi verwundet Seelen, stößt ab und vergiftet die religiöse Dynamik. Besinnung im Sinne des Neuen Testaments wird hier auch sicherlich das Verständnis füreinander vertiefen und solche erfreuliche Disputationen weiterbringen.

Linz a. d. D.

DDr. Alois Gruber

Maria. Von Leo Schölzhorn. 2. Aufl. (100.) Graz 1956, Rosenkranzverlag. Leinen S 12.—.

Ein Marienbüchlein mit ausgesprochen dogmatischer Substanz. Es ist ein geschickter Auszug aus den beiden Büchlein des anerkannten Mariologen P. Gabriele Roschini „Summula Mariologiae“ (Rom 1952) und „La Mariologia di San Tommaso“ (Rom 1950) und bringt somit eine ausgezeichnete Zusammenfassung aller marianischen Wahrheiten in leicht verständlicher Darstellung, wobei in den Fußnoten sogar auf die wichtigsten Quellen verwiesen ist. Im Abschnitt über die Miterlöserin wäre eine nähere Darlegung des Fragestandes und die Aufnahme des einen oder anderen neueren Lösungsversuches, wie etwa des von Köster, wünschenswert gewesen. Die Schrift ist sehr geeignet für Maillesungen und für die Lektüre des Priesters und der Klarheit suchenden Laien. Was man oft als Wunsch hört, es möchten doch die reichen Schätze, die in den theologischen Lehrbüchern begraben liegen, in faßlicher und kurzer Art zugänglich gemacht werden, ist hier für die marianischen Wahrheiten bestens erfüllt.

St. Pölten

Dr. J. Pritz

Kardinal Bérulle, Unsere Liebe Frau in der Kindheit Jesu. Herausgegeben von Rudolf Graber. Übersetzt von Schwester Sixtina Fischer O.S.Fr. (Kleine Marianische Bücherei. Die Mutter Jesu im Lichte der Überlieferung. Herausgegeben von C. Feckes, R. Graber, H. Köster; Heft 6.) (94.) Paderborn 1957, Verlag Ferdinand Schöningh. Kart. DM 3.20.

Kardinal Bérulle (1575–1629) legt uns in dieser Schrift seine innigen Gedanken über die gegenseitige Beziehung zwischen Sohn und Mutter nach dem Plan und Wirken des Himmels vor: von der Empfängnis bis zur Kindheit Jesu. Bérulle läßt uns auch tief empfinden, was es um das reine und unbefleckte Wesen Mariens ist.

Linz a. d. D.

Rudolf Göbl

Tiburtius Gallus S. J., Interpretatio Mariologica Protoevangelii posttridentina usque ad definitionem dogmaticam Immaculatae Conceptionis. Pars prior: Aetas aurea exegesis catholicae a Concilio Tridentino (1545) usque ad annum 1660. (XVI et 286.) Roma, Apud Edizioni di Storia e Letteratura (Roma, Via Lancillotti 18).

T. Gallus will mit dieser Veröffentlichung die Lücke ausfüllen, die in der literarischen Behandlung dieser Frage noch offenstand, seitdem Drewniak die patristische, T. Gallus die nachpatristische und Bertelli die Zeit von 1854 bis 1948 behandelt hatten. Die hervorragendsten Theologen auf katholischer und protestantischer Seite werden herbeigeholt, um ihre Auffassung zur mariologischen Deutung von Gn 3, 15 darzulegen. Im ersten Abschnitt (1545 bis zum Erscheinen der Clementina 1592) ist das Zeugnis des hl. P. Canisius bemerkenswert, der das Hauptgewicht nicht auf „ipsa conteret“, sondern auf „mulier inimica“ legt. 90 Prozent der befragten katholischen Theologen aus der Zeit zwischen 1592 und 1660 begründen die mariologische Deutung gleichfalls aus „inimicitias ponam inter te et mulierem“ und nicht aus der anfechtbaren Lesart „ipsa“.

Stift Klosterneuburg bei Wien

Dr. Adolf Kreuz